

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 21

Illustration: Was uns noch fehlt
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

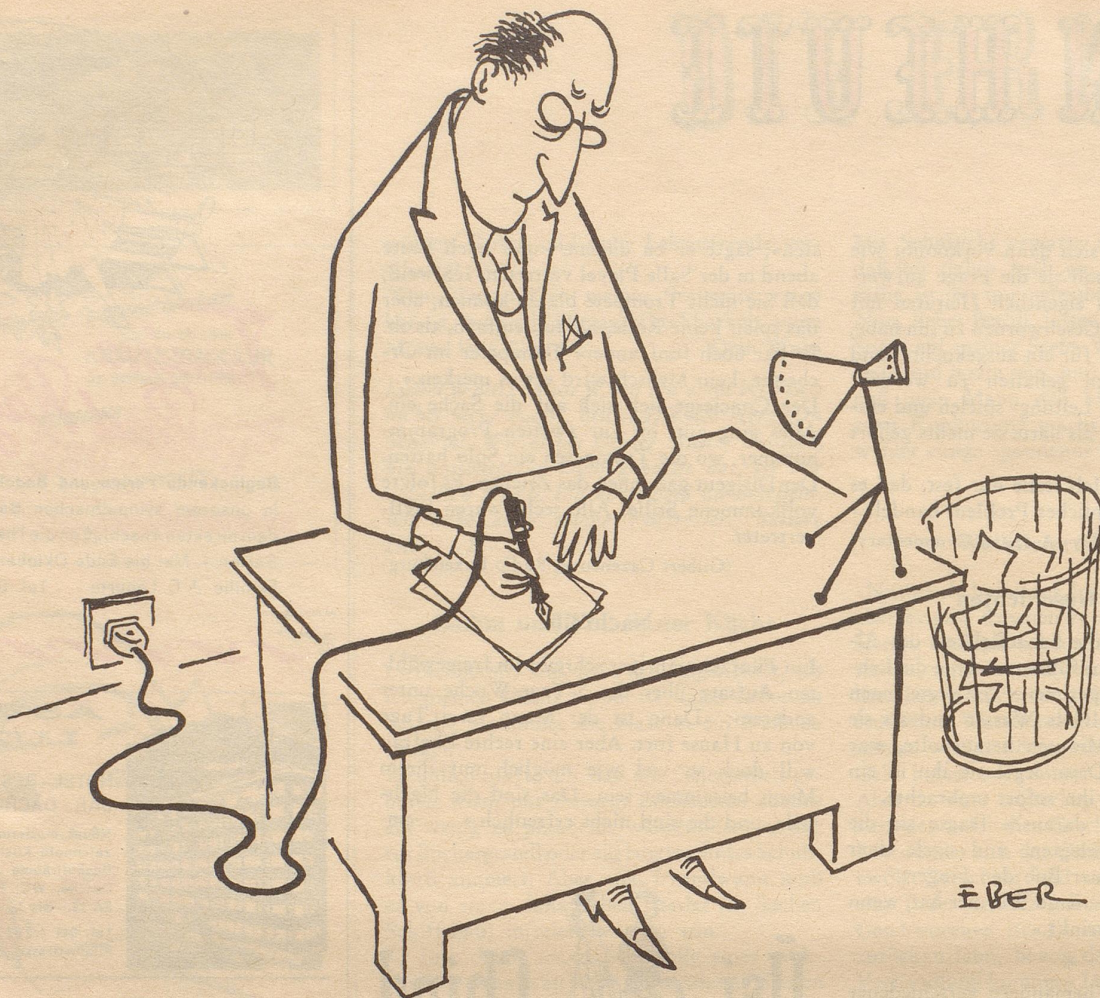
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Was uns noch fehlt

Stimmen zur Zeit

Der amerikanische Meinungsforscher Ernest Dichter zur Absatzkrise in den USA: «Das Auto wird in seiner Rolle als Ausdruck sozialen Prestigestrebens immer stärker entwertet, denn jeder Trottel fährt heute einen Cadillac.»

*

Der amerikanische Filmkomiker Bob Hope: «Manche Filme, die jetzt das Fernsehen bietet, sind so alt, daß darin England den Vereinigten Staaten Geld leiht.»

*

Oesterreichischer Staatssekretär Professor Dr. Franz Gschnitzer: «Sogar die Trennung der Weltkörper scheint im Begriff, überwunden zu werden. Größere Schwierigkeiten als die technische macht jedoch offenbar die menschliche Ueberwindung der Grenzen. Bei aller Anerkennung der Bemühungen um den europäischen Markt und die europäische Gemeinschaft halten die Staaten an den Grenzen, mit denen sie ihr souveränes Gebiet umgrenzen, mit einer Hartnäckigkeit fest, die an Donquichotterie grenzt.»

*

Nobelpreisträger Max Born, Senior der Atomphysik: «Die Raumfahrt ist ein extravaganten

ter Luxus, der nicht zum materiellen Wohlstand der Menschheit beitragen kann, geschweige denn zu ihrem Glück, ihrer Sicherheit und Zufriedenheit: ein Triumph des Verstandes, aber ein tragisches Versagen der Vernunft.»

*

Der französische Schriftsteller André Maurois: «Der Vorsprung utopischer Romane vor der Wirklichkeit beträgt heutzutage nur noch wenige Jahre.»

*

Oberbefehlshaber der Atlantikstreitkräfte, General Norstadt: «Wenn die Abrüstungsverhandlungen zwischen Westen und Osten zum Scheitern verurteilt sind, bleibt uns nichts anderes übrig, als den Stier am Schwanz zu fassen und ihm scharf in die Augen zu sehen – eine nicht ganz einfache Operation.»

*

Harry Prosa, deutscher Publizist: «Der größte Mißbrauch der Politik ist ihre Nichtanwendung überall dort, wo sie betrieben werden könnte, um Freiheit und Würde des Menschen zu wahren.»

*

Der polnische marxistische Philosoph Leszek Kolakowski: «Der Kommunismus ist ein seltsamer Kult: er bekennt sich zwar zum Monotheismus, wechselt aber jeden Tag den Gott, der das Ziel jenes Kultus ist.»

*

Frankreichs Exministerpräsident Paul Reynaud: «Manche Menschen, die aufopfernd in die Bresche springen, haben diese Bresche vorher mit großem Geschick selbst geschlagen.»

*

Der englische Schriftsteller J. B. Priestley: «Die Amerikaner sind unvernünftig. Sie haben die Macht und wollen auch noch bei den anderen Völkern beliebt sein. Das ist wirklich zuviel verlangt.»

*

Der britische Landwirtschaftsminister Heathcoat-Amory: «Ein Minister sollte auch einmal freundliche Worte zu hören bekommen. Er hört sie genau so gern wie ein guter Hund.»

*

Die Schwester des indischen Premierministers Nehru, Frau Krishna Hutheesingh: «Für seine Gesundheit ist es schlecht, daß die Herrschaft der Engländer vorüber ist. Jetzt zwingt ihn niemand mehr, sich wenigstens im Gefängnis ein paar Tage auszuruhen.» Päng